

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Kartstube, im Juni 1826.

Endlich ist er da! Unser freundlicher Haizinger ist wieder bei uns! Haben Sie ihn schon gesprochen? Wie sieht er aus? Hat es ihm in Berlin gefallen? Wird er bald auftreten? Haben Sie noch einen gesperrten Sitz oder einen Platz in der Kleinenthaler-Loge erhalten? Wie sehr freue ich mich auf sein erstes Auftreten; Welch einen Empfang wird es geben! Solche Exclamationen und hundert ähnliche Fragen und Ausrufungen zeigten die allgemein freudigen Empfindungen, die sich bei der Rückkunft des hochgeschätzten Sängers unter allen Ständen auf eine enthusiastische Weise aussprachen. Diese hohe Begeisterung des Publikums für den auserwählten Liebling, sollte sich bei seinem ersten Wiederauftreten als Lindor in Rossini's Italienerin noch weit kräftiger aussprechen. Denn bedurfte es auch nicht jener glänzenden Siege in der fernen Königstadt, um den verehrten Künstler in der ungetheilten Gunst und Liebe zu befestigen, so mußte die gerechte Anerkennung seiner Verdienste vor dem Forum der strengsten Kunstrichter und ihr übereinstimmendes Urtheil in den verschiedenartigsten Zeitschriften, die sich nicht selten über den nämlichen Gegenstand eben so widersprechend auslassen, als sie ihrer äußern Form nach verschieden sind, seinen heimischen Freunden und Verehrern höchst willkommen seyn, weil es immer ein äußerst angenehmes Gefühl bleibt, den Wiederhall seiner eigenen Empfindungen zu vernehmen. Auch möchte es der schönste Beweis von der Vortrefflichkeit eines Künstlers seyn, wenn es ihm gelingt, die widersprechenden Naturen der Kritiker von verschiedener Meinung und Farbe zu seinen Gunsten zu vereinen; und wäre es möglich gewesen, daß Hr. Haizinger noch in der Gunst des Publikums hätte steigen können, so würden es jene glänzenden Triumphe, die seinen Ruhm am Gestade der Spree verherrlichten, sicher bewirkt haben. Nachdem schon um 5 Uhr die freudig bewegte Menge, mühevoll strebend, die vordern Sitze einzunehmen, in dichten Massen zur Kasse geeilt war, erhebt sich endlich bei gedrängt vollem Hause die Gardine. Elvira singt ihre erste Arie, es erscheint Mustapha, dessen Worte, „den jungen Italiäner zu rufen,“ eine freudige Unruhe und lebendige Bewegung verursachen, die als freundliche Vorboten jenen stürmischen Empfang verkünden, womit der vielbeliebte Sänger bei seinem ersten Erscheinen auf eine höchst ehrenvolle Weise begrüßt wurde. In drei sich fortwährend steigenden Wiederholungen, gleichsam als wollten sich die freudigen Bewegungen in neuen stürmischen Ausbrüchen überbieten, ertönen enthusiastische Freudebezeugungen, laute Hurrah's, anhaltende Bravo's und ein jauchzendes Vivat erschallen im herzlichsten Willkommen, die sich bei dem bezaubernden Vortrage eines jeden Gesang-Stückes repetiren. Die eigene tief empfundene Nahrung, wovon der ausgezeichnete Sänger bei diesen laut ausgesprochenen Beweisen einer ungetheilten Liebe lebhaft ergriffen war, schien dem metallreichen Klange seiner volltönenden Stimme einen besondern Zauber zu verleihen. Wären wir ein Freund von hyperbolischen Lobeserhebungen, so würden wir daher sagen: „Herr Haizinger hat sich heute selbst übertroffen, der Sänger hat des Lorbeers höchsten Preis errungen, und im schönsten Streben schien er sich selbst die Meisterschaft abzugewinnen,“ so aber genüge uns die Bemerkung, daß bei dem äußerst gefühl- und ausdrucksvollen Gesange den ganzen Abend seiner reinen und wohlklingenden Stimme ihr

eigenthümliches Prädicat Herzen bezwingend im wahren und vollständigen Sinne des Wortes gebührte. — Mit demselben Enthusiasmus, welcher den Künstler bewillkommt hatte, ward Hr. H. am Schlusse der Vorstellung gerufen, und sein gefühlvoller Dank, den er in einigen geistvollen Strophen mit inniger Erfindung an das Publikum richtete, schien wo möglich die allgemeine Begeisterung zu steigern.

Seh uns daher freundlich begrüßt, du bewundernswerther Gigant des Gesanges, und möchten Dir Deine würdigen Commilitonen in der Kunst, Hr. Siebert und Mad. Neumann, die sich gegenwärtig noch auf fremden Bühnen in ihren Gastspielen neue Kränze pflücken, recht bald nachfolgen, dann würde die Kunst wieder neues Leben gewinnen, welche in den letzten Monaten an unserm Theater durch die Abwesenheit seiner ausgezeichnetsten Mitglieder in einen lethargischen Zustand versunken war.

Weimar, Anfang Juni 1826.

Der Sommer naht! — Durch die Auen, durch die Felder zieht nicht allein der Jäger, sondern auch der Städter, der durch den Winter und durch das ungünstige Frühlingwetter in seinem Zimmer festgehalten ward.

Bei uns in Weimar fängt es auch an still zu werden. Unser großherzogl. Hof begibt sich nach Wilhelmsthal, bei Eisenach, in jene wildromantische Umgegend; der erbgroßherzogliche Hof bewohnt schon das herrliche Belvedere bei Weimar, wo Blüten aller Zonen duften. Das Hoftheater ist geschlossen. Nach und nach treffen die Reichen und Wohlhabenden Anstalten zur Reise in die Bäder, nach dem Rhein u. s. w., um Erholung und Vergnügen zu suchen. Besonders öde wird unsere Stadt am Sonntage, wo der größere Theil der Einwohner in dem nahen Bade Berka, zwei Stunden von Weimar, sich einfindet, und die von Jahr zu Jahr immer mehr verschönerten Anlagen und romantischen Umgebungen durchwandelt.

Im Monat März befand sich der ehrwürdige Dichter Matthiesson auf seiner Reise von Stuttgart nach Berlin, einige Tage in Weimar. Er ward vom großherzogl. Hofe vorzüglich aufgenommen, und Weimars Dichterverein hatte ihn zu einem Mittagmahle eingeladen, bei welcher Gelegenheit dem Gaste ein Lorbeerkranz von dem Herrn Consistorial-Direktor Peucer mit folgenden sinnvollen Worten überreicht wurde:

Der die heil'ge Gluth der Musen  
Treu gehegt im reinen Busen:  
Der die Anmuth der Natur —  
Huldigend, dem Wahren, Schönen,  
Zauberer in Bild und Tönen —  
Sucht und fand auf jeder Spur;  
Ihm, dem Sänger der Empfindung,  
Weiht, in liebender Verbindung,  
Dieses Festmahls Freundesrunde  
Ein Gedächtniß traurer Stunde,  
Frisch gepflückt vom Helikon,  
Unserm theuern Matthiesson!

Dieselbe Aufnahme fand der Dichter auf seiner Rückreise im Mai. —

Bei unserm großherzogl. Hoftheater ist auch eine Veränderung vorgegangen; Hr. Wagner, vom Bremer Theater, ist als Regisseur (vorher war es Herr Durand) und zu Heldenrollen engagirt worden.

[Die Fortsetzung folgt.]